

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 121.

34. Jahrgang.

Donnerstag, den 13. October

1887.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am 5. dieses Monats infolge Anzeige vom 30. September dieses Jahres auf Folium 148 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock, die Firma **A. J. Kallitzki** daselbst betreffend, verlautbart, daß Herr Kaufmann Hermann Neumann in Eibenstock Inhaber der Firma ist und daß die Firma künftig **A. J. Kallitzki Nachfgr.** firmirt.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
am 5. October 1887.
Beichte.

Bekanntmachung.

Am 15. dieses Monats ist der vierte Termin der diesjährigen **Stadt-
anlagen zu bezahlen.**

Wir fordern zu dessen Berichtigung hierdurch mit dem Bemerkten auf, daß **14 Tage nach diesem Termine** gegen die Säumigen sofort das **Zwangsvoll-
streckungsverfahren** eingeleitet werden wird.

Eibenstock, am 11. October 1887.

Der Stadtrath.
Völscher, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Brandfassenbeiträge auf 2. Termin sind zu Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis spätestens

zum 15. dieses Monats

in hiesiger Rathregistratur zu entrichten.

Eibenstock, den 12. October 1887.

Der Stadtrath.
Völscher, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung

auf **Johannegeorgenstädter Staatsforstrevier.**

Im Hotel de Saxe in Johannegeorgenstadt sollen

Montag, den 17. October d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende **Nutz- und Brennholz**, als:

1581	Stück weiche Klotzer	von 13-15 Ctm. Oberst.,	3, 4, 3, 5 u. 4, 5 M. l., 7 bis 10 Meter lang,	auf den Schlägen in den Abth. 52, 60, 61, 64, 66, und 67; in den Durchforstungen der Abth.: 28, 51, 58 und 73 und im Einzelnen in den Abth.: 8, 9, 14, 17, 18, 21, 22, 23, 25, 32, 33, 34, 36, 37, 40, 41, 42, 51, 52, 55, 58, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 77, 78, 79, 80 und lit. I.
1911	" "	" 16-22 " "		
3	" buchne "	" 23-29 " "		
708	" weiche "	" 23-29 " "		
3	" buchne "	" 30-36 " "		
160	" weiche "	" 30-36 " "		
3	" buchne "	" 39-62 " "		
26	" weiche "	über 36 " "		
6958	" Stangfl. von	7-12 " "		
192	" Stangen "	8-9 " Unterst., 7 bis 10 Meter lang,		
19	Raummeter buchne	Brennscheite,		
18	" weiche	dergleichen,		
11	" weiche	Brennknaupel,		
10	" buchne	Keste und		
6	" weiche	dergleichen		

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in **lassenmäßigen Münzsorten**, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königl. Forstrevierverwaltung Johannegeorgenstadt und
Königl. Forstrentamt Eibenstock,**

am 11. October 1887.

Schmidt.

Wolfframm.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Alle Berichte aus Baden-Baden stimmen darin überein, daß dem Kaiser Wilhelm der diesjährige Herbstaufenthalt daselbst sehr gut bekommt. Der Monarch kann sich dort diejenige Schonung auferlegen, die sein hohes Alter erheischt und die ihm nach den Anstrengungen der letz-

ten Monate besonders dienlich ist. — Kaiserin Augusta ist von ihrem Erkältungszustande völlig wiederhergestellt.

— Am Abend des 8. October rannte auf dem Bodensee der österreichische Dampfer „Habsburg“ den bayerischen Dampfer „Lindau“ derart an, daß letzterer sank. Die Kollision fand Abends 8¹/₄ Uhr, einen Kilometer vom Lindauer Hafen entfernt, bei klarem Wetter und ruhiger See statt, während

der Rückfahrt des bayerischen Dampfers „Stadt Lindau“ von Rorschach. Derselbe sank nach wenigen Minuten, wobei drei Personen ertranken, während die übrigen durch den österreichischen Dampfer „Habsburg“, obwohl derselbe selbst beschädigt war, sowie durch den zur Hilfe herbeigeeilten bayerischen Dampfer „Ludwig“ gerettet wurden. Der gesunkene Dampfer ragt mit dem Ende des Schornsteins und den oberen

Im „Gasthof zur Sonne“ in **Sofa** soll
Sonnabend, den 15. October 1887,
Nachmittags 2 Uhr

ein **Glaschrank** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Eibenstock, am 10. October 1887.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der in hiesiger Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem Schöffenamte und zu dem Geschworenenamte berufen werden können (Urliste), wird vom 15. dieses Monats ab eine Woche lang an Expeditionsstelle des unterzeichneten Gemeindevorstandes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der erwähnten Liste innerhalb der Auslegezeit schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden können.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der betreffenden Bekanntmachung am hiesigen Rathhausbrette die auf die Schöffen- und Geschworenenwahl bezüglichen Bestimmungen der §§ 31, 32, 33, 34, 84, 85 des Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 24 des Gesetzes vom 1. März 1879 ihrem Wortlaute nach beigefügt sind.

Schönheide, am 11. October 1887.

Der Gemeindevorstand.

Holz-Versteigerung auf **Bockauer Staatsforstrevier.**

Im Hotel zum Rathskeller in Aue sollen

Donnerstag, den 20. October a. c.,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Hemmberg, Bockauer Fild, Kirmismoos, Stinkenbach, Beckleithe, lange Sohle, Buchberg, Fuchsberg, Saurüssel, Bärensäure, Dürberg, Marktshöhe und Falkenstein“ aufbereiteten **Nutz- und Brennholz**, als:

52	weiche Stämme	von 11-15 Ctm. Mittenstärke,	} in den Abtheilungen 1, 32 und 33,
7	" "	" 16-18 " "	
604	" Klotzer	" 13-15 " "	} Oberstärke,
1027	" "	" 16-22 " "	
306	" "	" 23-29 " "	} in den Abtheilungen 1, 28, 29, 31, 32, 37 bis 40 und 43,
89	" "	" 30-36 " "	
103	" "	" 37-60 " "	} 3,5 Mtr. lang,
136	" "	" 23-38 " "	
676	Stangenfl.	" 8-12 " "	} wandelb.
1884	Derbstang.	" 8-9 " "	
1502	" "	" 10-12 " "	} Unterstärke,
440	" "	" 13-15 " "	
3190	Reißtang.	" 3-4 " "	} in den Abtheil. 44 und 45,
1430	" "	" 6-7 " "	
207	Raummeter weiche	Brennscheite,	} in den Abtheil. 26, 28, 30,
249	" "	Brennknaupel,	
22	" "	Brennrinde,	} 32, 33,
355	" "	Keste,	
2,50	Wellenhundert	buchenes Reisig,	} in Abtheilung 30,
20,00	" "	weiches Reisig,	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in **lassenmäßigen Münzsorten**, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelde können von Vormittags 1/2 9 Uhr an berichtet werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königl. Forstrevierverwaltung Bockau und Königl.
Forstrentamt Eibenstock,**

am 11. October 1887.

Richter.

Wolfframm.

Masttheilen aus der Seefläche hervor. Der Dampfer „Habsburg“ reparierte Nachts seinen eigenen Schaden und lehrte Sonntags früh nach Bregenz zurück. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

— Frankreich. In Paris macht der Fall Cassarel großes Aufsehen. Bekanntlich wurde dieser General beschuldigt, seinen Einfluß zu einem Handel mit Ordensdecorationen benutzt zu haben, und auch die Entwendung des Mobilisierungsplanes durch einen gewissen Aubanel wird ihm zugeschrieben. Als Gehilfen bei diesen unsauberen Geschäften werden nach der „Straßburger Post“ eine Frau Limousin, der General d'Andlau, Baron Kreitmayer, früher in Bayern und dort bereits wegen Landesverrats bestraft, und Senator Daule bezeichnet. Eine Hausdurchsuchung bei ersterem lieferte den betreffenden Beamten angeblich gravirende Briefe der Generale Boulanger und Thibaudin, ebenso von Wilson, dem Schwiegersohn Grévy's und ein paar Deputirten der Rechten. Nun aber erheben sich Zeitungstimmen, welche nachzuweisen suchen, daß ein Unterabtheilungs-Chef des Generalstabs, was Cassarel seit 6 Monaten war, ganz außer Stande sei, durch seinen Einfluß oder durch Begünstigungen irgend welche Ordensverleihungen beim Kriegsministerium zu veranlassen.

Wichtiger für Deutschland ist eine Meldung des „Journal des Débats“ vom 9. Oktober, derzufolge die Regierung aus Anlaß mehrerer in den Departements allzu leichtfertig unter dem Verdacht der Spionage vorgenommenen Verhaftungen von Ausländern den Departementsbehörden anempfohlen habe, bei der Anwendung des Spionagegesetzes künftig mit großer Umsicht zu Werke zu gehen und keinerlei Maßregeln zu ergreifen, die der freien Bewegung der Ausländer auf französischem Gebiete entgegenstünden, es sei denn, daß sehr ernste Gründe für eine Schuld der betreffenden Personen vorlägen.

— In Angelegenheiten Bulgariens sind die Verhandlungen zwischen der hohen Pforte und St. Petersburg zu einem praktischen Ziele noch nicht um einen Schritt weiter gediehen. Dagegen sind die Wahlen für das thätliche Regiment günstig ausgefallen. Der Telegraph meldet unter dem 9. Oktober: Die Wahlen zur Sobranje sind in Sofia ohne Ruhstörung verlaufen. Die Regierungskandidaten Stambuloff, Stranski, Pochew, und Nideloff sind gewählt worden. Stambuloff erhielt 3000 Stimmen. Nach Verkündigung des Wahlergebnisses zog die Menge, begleitet von zwei Militärmusikkapellen, zu dem Hause Stambuloff's und vor das Palais des Prinzen Ferdinand. Jankow ist in Rahowa gewählt worden. — Wie der „Polit. Corr.“ aus Sofia gemeldet wird, sind ungefähr 250 Wahlen für die Regierung und etwa 40 für die Gegenpartei ausgefallen, und zwar die letzteren zur Hälfte für Jankow, zur Hälfte für Radostanow. In Sofia enthielten sich sowohl Jankows und Karawelows als Radostanows Parteigenossen der Wahl.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. October. Der seitherige Vorsteher des hiesigen Postamts, Herr Postdirector Henschel ist mit dem 15. d. Mts. nach Reichenbach i. V. versetzt worden. Die Verwaltung des hiesigen Amtes ist bis zur Ernennung des neuen Postdirector Herrn Postsecretär Steudner hieselbst übertragen worden.

— Eibenstock. Der von uns in Nr. 119 d. Bl. gebrachten Notiz, bezüglich des in Aussicht stehenden Aufschwunges der Stickereibranche, schließt sich gewissermaßen als Bestätigung folgende Mittheilung des in Berlin erscheinenden Fachblattes „Der Modist“ an. Derselbe schreibt: In der Weißwaarenbranche macht man sehr viel Haarschleifen aus Nr. 30 Faille- oder Moiréband mit Reifer versehen. Häubchen werden aus orientalischen Stickereien, aus couleurten Seidenstickereien, in Verbindung mit sächsischen Spitzen zusammengesetzt. Paris verwendet fast ausschließlich nur sächsische, resp. Plauener Spitzen. Durchbrochene Stickereien sind sehr modern und zwar klare und dicke, ob in Baumwolle, Leinen oder Seide gestickt. Gestickte Einsätze (Entredeux), Mullstickereien, Gold- und Metallstickereien werden für alle möglichen Zwecke reichlich verwandt. Wir wiederholen, daß die Stickereibranche einen sehr großen Aufschwung zu erwarten hat, denn alle Modeneuheiten, die uns Paris sendet, sind mit Stickereien fast übersät.

— Leipzig. Eine kunstgerecht gegerbte, vollständige Menschenhaut, wie deren letzthin öfters Erwähnung gethan wurde, besaß vor einigen Jahrzehnten auch ein Leipziger Bürger, der Maurermeister M., in seinem Curiositätenkabinett. Die Haut hatte einem Kellner angehört, der, von Soldaten verfolgt, in seiner Angst in eine der tiefen Lachen sprang, welche sich unfern der Lindenauer Chaussee, am Leugischer Wege, befanden, und darin ertrank. Der Körper wurde nach der nahen Ziegelei, damals eine Ambulance, gebracht, und ihm von einem Arzte die Haut abgezogen, welche nachher der Leuggermeister D. regelrecht gerbte. Die Haut war vom Scheitel bis zur Zehe erhalten und hatte einem langen, kräftig gebauten Menschen angehört. Im anatomischen Museum der Leipziger Universität befand sich früher und befindet sich wahrscheinlich noch die ausgestopfte Haut

des sogenannten „Wargenschusters“, eines 1794 verstorbenen Schuhmachers, dessen ganzer Körper mit Balgeschwülsten bedeckt war, weshalb ihn die Universität ankaufte und die Haut für das Museum präpariren ließ. Der „Wargenschuster“ wurde noch vor fünfzig Jahren zu Leipzigs Wahrzeichen gezählt.

— Plauen. Wie allwöchentlich, sind auch in der vorigen Woche wieder eine Anzahl Stickmaschinen abgebrochen worden, um nach auswärtig zu gehen. Eine Grassliger Firma erhielt allein davon 10 Stück zu überaus billigem Preis. Man schätzt die Zahl der seit Jahresfrist aus Plauen fortgeschickten Stickmaschinen auf ca. 400, den Verlust für die Verkäufer auf 400,000 M. Es kann daher auch nicht Wunder nehmen, daß bei der überaus regen Bauhätigkeit des verflossenen Jahres in Plauen ein Ueberfluß von Wohnungen vorhanden ist und in Folge dessen Rückgang der Mietpreise und Sinken des Werthes der Grundstücke eingetreten ist. — Während die Maschinenstickerei bis vor wenig Jahren außer in der Schweiz lediglich im Vogtlande und Erzgebirge heimisch war, hat sich dieselbe heute schon außerordentlich weit verzweigt. Das benachbarte Böhmen, namentlich die Gegend von Grasslitz und Joachimsthal hat zuerst Stickmaschinen aufgestellt und vielfach alte Maschinen aus Sachsen bezogen. Später, als die russischen Zollereibehörden eine Geschäftsverbindung mit dem Osten Europas unmöglich machten, bezogen Industrielle in russisch Polen und Rußland die im Vogtlande außer Gebrauch gestellten Stickmaschinen. Gegenwärtig hat die Maschinenstickerei sogar im Norden Deutschlands Boden gewonnen; denn es gehen schon gebrauchte Maschinen nach der Gegend von Königsberg und selbst nach der Insel Rügen. Wenn man bedenkt, mit welchem Aufwande von Mühe, Arbeit und List die Maschinenstickerei vor etwa 30 Jahren von der Schweiz nach dem Vogtlande verpflanzt wurde, so muß man es bedauern, daß dieser einst so blühende Industriezweig durch diese Art der Ausdehnung nicht gewinnen kann; denn das niedrige Anlagecapital macht es den Anfängern möglich, die Preise weiter zu drücken.

— In Rostweil wird eifrig Propaganda für die Gewinnung der Rostweil Garnison, deren Verlegung nicht unwahrscheinlich scheinen soll, gemacht, und soll der Stadtrath zu größeren Opfern bereit sein. Ein größerer Artikel im dortigen Blatte beleuchtet eingehend die Angelegenheit. Es heißt da: Was nun die Aussichten Rostweils in der Garnisonfrage anbelangt, so scheint Kamenz bereits einen Vorsprung gewonnen zu haben. Aber eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt, mithin für uns, wenn von hier aus schnell und thatkräftig gehandelt wird, noch nicht die Hoffnung verloren. Zu unseren Gunsten kann nächst dem anerkannt trefflichen Wasser, was bei einer Cavallerie-Garnison erheblich in's Gewicht fällt, hervorgehoben werden, daß sich sowohl nach der nördlichen, wie nach der südlichen Seite von Rostweil ein geräumiger Exercitplatz beschaffen lassen könnte, daß ferner auch bei der Nähe der Garnisonen von Freiberg (Artillerie und Jäger) und Döbeln (Infanterie) sich Uebungen mit gemischten Waffengattungen leicht bewerkstelligen lassen und namentlich die Eisenbahnverbindungen bei der günstigen geographischen Lage Rostweils überhaupt nicht besser zu wünschen sind. Bei der in Rostweil so regen Bauhätigkeit würde sich nach dem Gewinn der Garnison die Zahl der Wohngebäude so rasch vermehren, daß bald jede Wohnungsknappheit beseitigt würde. Das steht bei dem energischen Charakter, der den Rostweilern in solchen wichtigen Angelegenheiten eigen ist, außer Frage. Schließlich lenken wir noch die Aufmerksamkeit in Bezug auf den Nutzen einer Garnison, außer auf Döbeln, auch auf Döbeln hin, das sich so schnell und bedeutend gehoben hat, seitdem dort das 1. Königl. sächs. Ulanenregiment Nr. 17. garnisonirt.

— Hohenstein. Unsere rüstig vorwärtsschreitende Stadt erfreut sich nunmehr seit 1. d. Mts. auch der Gasbeleuchtung. Die Anstalt selbst, wofür der Stadt ein sehr passendes Grundstück durch ein Vermächtniß zu Gebote stand, steht unter städtischer Regie und man hofft auf eine gute Rentabilität. Außerdem sieht man der baldigen Vollendung des mit der Gasanstalt gleichzeitig in Angriff genommenen Wasserleitungs-Baues entgegen, wobei wieder das Schleusenregie eine Erweiterung erfahren soll, so daß damit, den von der hiesigen Einwohnerschaft längst gehegten Wünschen und fühlbar gewordenen Bedürfnissen in kurzer Zeit Rechnung getragen sein wird.

— Die wahrscheinlichen Ueberreste eines ehemaligen Urwaldes wurden bei dem Bahnbau der Linie Annaberg-Schwarzenberg in der Nähe von Buchholz zu Tage gefördert. Unter schwammiger Moorerde fand man in einer Tiefe von 4-6 Meter ziemlich gut erhaltene Stämme von 40-60 Centimeter Umfang. Die interessanten Fundstücke hat man vorläufig zu beiden Seiten der Baustraße aufgestapelt.

— In Niederschlema tritt am 15. October in Vereinigung mit einer Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst ein Postamt in Wirksamkeit, dessen Verbindung durch die Eisenbahnzüge der Linien Werba-Schwarzenberg und Niederschlema-Schneeberg-Neustädte unterhalten wird.

Ämliche Mittheilungen aus der 10. öffentlichen Sitzung des Stadtvorordneten-Collegiums am 4. Oktober 1887.

Anwesend: 17 Mitglieder des Collegiums. Entschuldigt fehlten die Herren: Wilhelm Dörfel, Karl Tuschke und Hermann Gerischer; unentschuldig: Herr Richard Wöckel. Seiten des Stadtraths anwesend: Herr Bürgermeister Köster.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Landrock, wurde sofort zur Tagesordnung übergegangen und

1) mit der Beratung des Entwurfes zu einem Regulativ über die Erhebung der Gemeindeabgaben für die Stadt Eibenstock begonnen.

Der Entwurf wurde vom Vorsitzenden Paragraph für Paragraph vorgetragen und erfolgte auch demgemäß die Beratung. Es wurden nur zu § 12 Absatz 3 unter l. § 17 Absatz 5, § 18 Absatz 6 und § 20 Abänderungen, hauptsächlich redactioneller Art, beschlossen und gelangte schließlich der Entwurf nebst der demselben beigefügten Progressionstabelle mit den vorgeschlagenen Aenderungen einstimmig zur Annahme.

2) Im Auftrage des zur Vorbereitung der Wahl eines Rathsmitgliedes eingesetzten Ausschusses berichtete Herr Stadtvorordneter Dietel und erklärte, daß der Ausschuß vorschlägt, Herrn Rechtsanwalt Landrock zu wählen.

Bei der hierauf mittelst Stimmzettel vorgenommenen Wahl entfielen auf Herrn Rechtsanwalt Landrock 13 Stimmen und auf Herrn Kaufmann Carl Dörfel 4 Stimmen.

Herr Rechtsanwalt Landrock war somit als gewählt zu betrachten und nahm die Wahl unter Dankesabkündigung an.

3) Nach einem früheren Beschlusse hatte die Stadtgemeinde Eibenstock zu den Kosten der Unterhaltung der Muldenbrücke bei Muldenhammer $\frac{1}{2}$ beizutragen, während die Hammerwerke Blauenthal und Schönbeide je $\frac{1}{4}$, das Hammerwerk Muldenhammer $\frac{1}{4}$ und der königliche Staatsforst $\frac{1}{16}$ beizutragen. Die Hammerwerke Blauenthal und Schönbeide lebten jedoch Anfang dieses Jahres die Verpflichtung der Unterhaltung der fraglichen Brücke für die Zukunft ab und es entschied daraufhin die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg als Wegebaupolizeibehörde in der am 24. März dieses Jahres stattgefundenen mündlichen Verhandlung, daß die beiden Gemeinden Eibenstock und Muldenhammer zur Unterhaltung der in Rede stehenden Muldenbrücke allein verpflichtet seien und zwar eine jede zur Hälfte. Gegen diese Entscheidung ist von der Stadtgemeinde Eibenstock Rekurs eingemeldet worden und es hat die königliche Amtshauptmannschaft Jockkau diesen Rekurs theilweise für beachtlich gefunden und mittelst Bescheid vom 14. vorigen Monats verfügt, daß die Gemeinde Eibenstock nur zu einem Viertel, die Gemeinde Muldenhammer dagegen zu drei Vierteln beitragspflichtig sei und zwar im demüthigen, weil die Brücke an drei Endpunkten auf Muldenhammerer und nur an der vierten Seite auf Eibenstocker Gemeindegebiet ruhe.

Der Stadtrath hat beschlossen, sich dieser Entscheidung zu unterwerfen und bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zu beantragen, daß der Reparaturbau bis nächstes Frühjahr verschoben werde. Das Collegium trat diesem Beschlusse zwar bei, beschloß jedoch einstimmig, den Stadtrath zu ersuchen, bei den Verhandlungen darum einzutreten, daß der Staat für die Zukunft die Bauten an der betretenen Brücke übernehme.

4) Das Collegium genehmigte nach Vortrag aus den Akten unter Beirath zu den diesbezüglichen Rathbeschlüssen den Entwurf des Bauungsplanes über die Grundstücke an der Schneeburger- und Muldenhammerstraße mit dem Hinzufügen, daß in dem Plane noch eine, von der oberen Schulbaude nach der Schneeburger Straße unterhalb des kaiserlichen Maschinenhauses laufende Straße eingezeichnet werde.

Nach Erledigung der Tagesordnung bemerkte Herr Stadtvorordneter Reiskner, daß im Grottensee Mangel an öffentlichem Wasser vorhanden sei, daß sich aber zwei Hausbesitzer erboten hätten, gegen gewisse Entschädigungen ihr Wasser der Stadt mit zu überlassen und beantragte deshalb, diese Angelegenheit an den Stadtrath zur Erwägung und baldigsten Erledigung abzugeben.

Das Collegium beschloß einstimmig dem Antrage gemäß. Weiter erwähnte Herr Stadtvorordneter Gläß, daß der Anflug im unteren Stadttheil während der Abendstunden bedeutend überhand genommen habe und sprach den Wunsch aus, daß die Polizeibeamten strengere Aufsicht führen möchten.

Dieser Wunsch wurde an den Stadtrath zur Kenntnisaufnahme abgegeben.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Die Verurtheilung des Anarchistenführers Neve.

Leipzig. Am Montag Mittag erfolgte vor dem Reichsgericht die Verkündigung des Urtheils in dem Prozeß Neve, jenes berühmten Anarchisten, der, als der einflußreichste Führer seiner Partei, von der Polizei jahrelang vergeblich gesucht worden ist. Der Saal war dicht besetzt, kurz vor 12 Uhr erschien der Angeklagte, von einem Gerichtsdienner geführt, und nahm, vor diesem und einem Schutzmann, auf einem Stuhle Platz, gleich darauf erschien auch sein Verteidiger, Rechtsanwalt Eytropel. Der Angeklagte sah sehr ernst und bleich aus und bemühte sich vergeblich, unter der Maske des Troges die beängstigten Gesichter zu verbergen, von denen er offenbar erfüllt war; denn daß seine Strafe keine leichte sein werde, war ihm nach dem Strafantrag der Reichsanwaltschaft wohl bewußt. Wenige Minuten hierauf erschien Präsident Drenkmann an der Spitze des vereinigten 2. und 3. Strafsenats des Reichsgerichts und verkündete, nachdem er die Sitzung für eröffnet erklärt, daß der Angeklagte in acht verschiedenen Fällen für schuldig befunden worden: der Aufforderung zur Ermordung des deutschen Kaisers und des deutschen Kronprinzen, der Aufreizung zum Volksaufstand und der Unterweisung in dessen Ausführung bei Ausbruch eines europäischen Krieges, sowie zur Anfertigung und Verbreitung von Sprengstoffen, der Verbreitung anarchistischer Druckschriften und des Meineides, sowie der Gotteslästerung. Dagegen war die Anklage auf Majestätsbeleidigung nicht aufrecht erhalten worden. In einstimmiger Rede begründete nun der Präsident das Urtheil, nachdem er noch bemerkte, daß dem Angeklagten von der Strafe 3 Monate der Untersuchungshaft abgerechnet werden sollen, daß er aber die Kosten des Prozeßes zu tragen habe. Die Begründung des Urtheils hat in ihren Einzelheiten ein erhebliches allgemeines Interesse nicht. Der Hauptpunkt, wegen dessen Neve schuldig befunden worden ist und der auch

eing.
20.
Neve
bete
lutie
kam
Pol
Neve
wie
Dur
legli
Ran
von
der
im
Tha
liche
abge
dem
Dru
sich
noto
1887
zu
alle
aufg
hart
bege
und
Mit
stoff
gefä
inder
der
und
Mor
Aufg
Berk
des
Neve
gefü
ande
schri
dener
dorfe
fers
Aufg
verb
best
ren,
Mein
Verb
das
berge
Stra
iger
„Der
führ
Neve
doch
berse
lich
nosse
das
künd
scheu
Der
urthe
Dien
unsch
hatter
auch
gelte
gefey
beist
15jäh
reich
ner

einzig ausführlich begründet ward, ist der erste. Am 20. September war in Magdeburg eine Kiste von Neve angekommen, welche u. A. Sprengstoffe und verbotene anarchistische Druckschriften, welche zur Revolution auffordern, enthielt. Der Inhalt der Kiste kam fast ausnahmslos in die Hände der Magdeburger Polizei, welche auch gleich darauf zwei Briefe von Neve auffing. Neve leugnet zwar sowohl die Briefe wie die Adresse zu der Kiste geschrieben zu haben. Durch die Schriftvergleichung ist dies indes unwiderleglich festgestellt, nachdem man Neve Briefe mit seiner Namensunterschrift vorgelegt, die Neve als thatsächlich von ihm herrührend hat anerkennen müssen. Die in der Kiste erhaltenen Sprengstoffe aber waren bestimmt, im Sinne der Anarchisten zu der „Propaganda der That“, zur Schädigung von Menschenleben und menschlichem Eigentum, verwendet zu werden. Und ganz abgesehen von ihrem gemeingefährlichen Inhalt und dem ebenso gemeingefährlichen Inhalt der betreffenden Druckschriften, spricht für die Schuld und böse Absicht des Angeklagten schon der Umstand, daß Neve notorisch Anarchist ist, daß er in London 1879 bis 1882 Expedient der „Freiheit“ war und dort überall zu dieser „Propaganda der That“, d. h. zum Umsturz alles Bestehenden mit den vernichtendsten Mitteln aufgefordert und daß er sich endlich nach Beroiers hart an der deutschen Grenze, zu keinem anderen Zwecke begeben hat, als um seinen anarchistischen Ideen besser und rascher in Deutschland Eingang zu verschaffen. Mittelbar hat er durch die Versendung der Sprengstoffe aber nicht nur Leben und Eigentum Anderer gefährdet, sondern auch den Hochverrath vorbereitet, indem er den Umsturz alles Bestehenden zu Gunsten der Anarchisten durch seine That zu erreichen hoffte und im Interesse der „Propaganda der That“ selbst Mord und Diebstahl auf's Wärmste empfahl. Mit Aufgabe der Kiste auf die Post beginnt eben sein Verbrechen, denn die Ausführung oder Vereitelung des Plans hing dann nur von Umständen ab, welche Neve zweifellos am wenigsten gewünscht oder herbeigeführt hätte. Weiter hat er aber auch an verschiedene andere Adressaten an anderen Orten verbotene Druckschriften, so namentlich den „Rebell“, verbreitet, in denen u. A. indirekt durch Verherrlichung von Reinsdorfs Mordversuch zur Ermordung des deutschen Kaisers und des deutschen Kronprinzen aufgefordert wird. Außerdem hat er auch eine Nummer des „Rebell“ verbreitet, in der sich eine strafbare Gotteslästerung befindet. Endlich aber hat Neve gerichtlich beschworen, daß er nicht Neve sei und sich hierdurch auch des Meineids schuldig gemacht. In Folge aller dieser Verbrechen und Vergehen, besonders aber, weil er das Volk zu Dynamit-Attentat — glücklicherweise vergebens — aufzustacheln versuchte, mußte auf die Strafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10jähriger Aberkennung der Ehrenrechte erkannt werden. „Der Angeklagte“, so endete der Präsident seine Ausführungen, „bleibt in Haft, die Sitzung ist geschlossen.“ Neve nahm das Urtheil mit verbissenen Ingrimm, doch ohne große äußere Erregung hin. — Wohin derselbe abgeführt worden ist, darüber dürfte schwerlich etwas in die Oeffentlichkeit gelangen. Die Genossen dieses verschlagensten aller Anarchisten würden, das darf man nach den Enthüllungen bei der Verkündung des Urtheils wohl behaupten, kein Mittel scheuen, was zur Befreiung desselben dienen könnte. Der menschlichen Gesellschaft aber ist mit der Verurtheilung des Neve, der sein ganzes Leben in den Dienst der verwerflichsten Sache stellte, ein großer, unschätzbare Dienst geleistet worden. Dieses Gefühl hatten Alle, als das Urtheil hier bekannt wurde und auch nicht die leiseste Spur des Mitleides machte sich geltend. Ob übrigens Neve je wieder auf freien Fuß gesetzt werden wird, das erscheint zweifelhaft; denn es heißt, daß dieser Anarchist nach der Verbüßung seiner 15jährigen Zuchthausstrafe in Deutschland an Oesterreich überliefert werden wird, um dort ebenfalls seiner Bestrafung entgegenzugehen.

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.
Von Balduin Wöllhausen.
(Nachdruck verboten.)

Wir befanden uns in den Passaten. Die Segel standen voll. Unser Schiff, die Handelsbrigg Mary, verfolgte ihren Cours nördlich, als hätte es ihr selber Freude gewährt, von Schwellung zu Schwellung zu gleiten, hin und wieder ihren Bug tiefer in eine See zu tauchen und von einem zischenden Schaumtranz geliebt zu werden. Es war eine mondlose Nacht. Um so heller funkelten dafür die Sterne, leuchteten Schaumkämme und Kielwasser in phosphorischem Feuer. Weit hin erkennbar war der Weg, welchen wir zurückgelegt hatten. Ich stand neben der Verschanzung und betrachtete das Sternbild des südlichen Kreuzes, welches sich dem Horizont näherte, um bald auf längere Zeit meinen Blicken entrückt zu werden. Neben mir, die kurze Thonpfeife im Munde und ebenfalls die langen knöchigen Arme auf die Regeling gelehnt, die beiden Häufte in dem zottigen Haar der Schläfen, wodurch seine Wachtumhülle weit nach dem Hintertopf hinübergeschoben wurde, stand Billy Naily, ein amerikanischer Matrose, der bereits seine achtunddreißig Jahre Fahrzeit auf dem

Rücken trug. Von riesenhafter Gestalt, schienen seine hageren Glieder aus Handspeichen zusammengeschweißt zu sein, während die Haut des von Hunderten von Stürmen gepeitschten und verwitterten Gesichtes im Aeußeren sich nur wenig von braunrothem, am Feuer eingekrumpten Pergamentleder unterschied. Stolz auf seine amerikanische Abstammung, suchte er diesen Vorzug so viel wie möglich verständlich zur Schau zu tragen. Obwohl nämlich nur selten und dann auf ganz kurze Zeit das Theerzeug mit einer wunderlichen Art von abgetragenen Landkleid vertauschend, legte er doch sehr hohen Werth auf glatt rasirte Wangen und eine ebenso glatt geschorene Oberlippe, wogegen das Kinn in einem langen röhlichen, borstenartigen Spitzbart prangte. Das linke Auge hatte er, wer weiß wo, eingebüßt, und in Folge dessen die Gewohnheit angenommen, die Lider beider zusammenzukneifen und mit einem Ausdruck unter den tiefgerunzelten Brauen hervorzuschauen, als hätte er nur nach einer Gelegenheit gepöht, dem gerade vor ihm Stehenden die Gewalt seiner mächtigen Häufte zu fühlen zu geben. Sonst war charakteristisch an ihm, daß, so oft er zu einer neuen Fahrt an Bord dieses oder jenes Schiffes ging und dabei seinen ganzen irdischen Reichtum in einem wäsig gefüllten Bramtschiff unter dem Arme trug, er mit allen nur denkbaren Eiden beschwor, hinfort jeden Landpiraten und deren Verführungen zu meiden, um dieselben heiligen Eide wieder zu brechen, sobald er einen Fuß auf's Land setzte und sein Weg ihn zufällig — wie er behauptete — an einer Matrosenschänke vorüberführte. Da indessen achtunddreißigjährige Erfahrungen nicht genügt hatten, ihn von dieser Krankheit zu heilen, so war voranzusehen, daß auch fernere keine Wandlung zum Besseren bei ihm eintreten würde.

Für mich hatte der alte Theer besondere Freundschaft gefaßt, und zwar auf Grund einer kleinen Gefälligkeit, welche ich ihm bald nach unserem ersten Bekanntwerden erwies. Bei einer scharfen Kühle wurde seine Wache zum Segelführen nach oben kommandirt. Da die jüngeren Hände, flinker, jedoch nicht sicherer, als er, ihm voraus die Banten hinaufsprangen, um sich auf die Vorbramma zu vertheilen, so blieb ihm voraussichtlich nur übrig, sich nach dem Top hinaufzubegeben. Begleitet von einem knirschenden „Goddam“, schielte das stehende Auge den anderen Händen nach, und er war eben im Begriffe, ähnlich einer riesenhaften Spinne, sich an den Armen in die Banten hinaufzuheben, als ich, der ich gerade Freiwache hatte, ihm zuvorkam. „Billy Naily“, sprach ich, denn es dauerte mich, daß der alte Bursche die weite Reise nach oben zurücklegen sollte, „ich werde hinaufgehen und es für Dich besorgen.“

Billy Naily warf mir einen Blick zu, als hätte ich ihn tief beleidigt, dann quoll es zwischen seinen knirschenden Zähnen hindurch mir nach, während er selbst auf's Deck zurücktrat: „Dich, ich will verdammt sein, wenn ich Dir das je vergesse“, und von jener Stunde an hatte ich mich vielfach der Beweise seines aufrichtigen Wohlwollens, wenn auch zuweilen in etwas feltener Form zu erfreuen.

Billy Naily stand also neben mir und starrte über das verhältnismäßig still wogende Meer hin, während ich träumerisch den Himmel betrachtete.

„Dich, hob er plötzlich an, „Du hast Talent zu 'nem reg'lären Jan Maat; Du besiffest Deinen gesunden Menschenverstand und weißt, daß, wenn Du aus dem Top herunterfällst, Du schon Tags d'rauf in 'nem Albatros verwandelt bist und dem Schiff folgst, um Deine alten Freunde zu beschützen. Troghem rathe ich Dir, in den nächsten Wochen Deine Augen und Häufte doppelt so scharf zu gebrauchen, wie gewöhnlich. Ich sage Dir, Dich, packe die Taue und Bebeleinen, als hättest Du Jemand an der Rehle, der Dir 'nen Schach abspenstig macht.“

„Billy Naily“, antwortete ich, „ein guter Rath ist zwar immer dankenswerth, allein in diesem Falle möchte ich mir doch erlauben — der alte Bursche war nämlich entzückt über jede an ihn gerichtete höfliche Redeform — zu fragen, was Dich zu demselben veranlaßt.“

„Maat“, hieß es sehr herablassend auf die Höflichkeit zurück, „lug 'mal hier an der Schiffswand vorbei gegen Süden; was bemerks Du da?“

„Nun, Billy Naily, weiter nichts Besonders, als das leuchtende Kielwasser.“

„Jetzt, Dich, richte Deine Vortoplichter gegen Süden was machst Du da aus?“

„Eine Schule Delpphine — bei Gott, Billy, sieh doch, wie sie springen. Es müssen fixe Burschen sein, die so viel Feuer aufwählen.“

„Richtig, Dich. Die Gesellschaft zieht hinter uns vorüber, und was macht sie da?“

„Ich denke, sie schwimmt aus Leibeskraften.“

„Unsinn, Dich, ich meine, was sie macht, wenn sie unser Kielwasser kreuzt?“

„Sie schießt uns vielleicht einen Gruß zu,“ antwortete ich scherzhaft.

„Unsinn, Dich. Du kannst lesen und schreiben, wie'n Schiffskaplan, und da hätte ich d'rauf geschworen, Du wüßtest es. Doch ich will Dir's sagen: Ein Kreuz macht sie, und wenn Du 'n paar Ellen in die Banten hinaufspringst, kannst Du's deutlich erkennen. Das Kielwasser der Tummler und das der Mary bilden ein Kreuz so reg'lär, wie nur je eins über 'nem Altar aufgestellt wurde. Wo das aber geschieht, da muß von demselben Schiff ein Jan Maat heran. Das ist ein

sicheres Zeichen. Hab's oft genug erlebt; und wenn ich das Zeichen sah, ging's mir lange nachher im Kopf herum, und vorsichtig war ich, wie'n Pilotfisch, bis der Zauber gelöst war.“

„Das heißt, Billy Naily, bis einer über Bord gegangen?“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Berlin. Fröhliche Marschklänge einer vollen Regimentsmusik lockten Sonnabend Morgen um 8 Uhr die Bewohner der Burggrafen- und der benachbarten Kurfürstenstraße an die Fenster. Welch' seltsamen Anblick bot sich den Neugierigen dar! Hinter der Musik eines Füsilier-Regiments, welche das Marschlied „Nur am Rhein da will ich leben“ spielte, schritten, wie die „B. Z.“ berichtet, stramm im Tritt, etwa anderthalb Dugend Knaben im Alter von 6 bis 8 Jahren, einher, Soldatenmägen auf dem Kopfe, kleine Säbel umgürtet und kleine Flinten über der Schulter. In vorchriftsmäßiger militärischer Haltung, muthig darein blickend, marschirten die Miniaturkrieger, auf deren jeden zwei bis drei Musikanten kamen, bis zu einem Hause der Kurfürstenstraße, in dem sie verschwanden. Wie man hörte, handelte es sich hier um die Teilnehmer eines Exerzierkursus, wie sie im Westen Berlins aus gesundheitlichen Rücksichten mehrfach, sowohl für Knaben wie für Mädchen, eingerichtet sind. Einem der kleinen Exerzierenden, der seinen Geburtstag feierte, brachten die Kameraden in dieser etwas geräuschvollen Weise ihre Gratulationen dar. Seltte zufällig der Korrespondent einer französischen Zeitung den Umzug gesehen und die Marschweise gekannt haben, so dürfte er wohl bestätigen, was Herr Delafosse über die in Deutschland „auf's höchste geheizte Maschine“ gesagt hat und seinem Blatte etwa melden: „In Berlin werden jetzt schon die Knaben, die kaum fest auf den Füßen stehen, zum Militärdienst gebrüllt. In früher Morgenstunde, wenn die Kinder anderer Nationen noch im warmen Bettchen liegen, marschiren die kleinen Berliner nach den Exerzierplätzen. Die Musik spielt dazu die aufreizenden Rheinlieder, die kein Franzose ohne Zorn zu hören vermag.“

— Zur Vorsicht beim Füttern der Pferde mahnt folgender Fall, der sich am 5. Oktober in Oberwüschnitz zugetragen hat. Ein dortiger Pferdebesitzer verlor an diesem Tage seine beiden Pferde durch eine plötzlich eingetretene Krankheit. Wie sich herausstellte, hatte dessen Knecht trocknes Sommerkorn gefüttert, worauf beide Thiere krank wurden und verendeten.

— Ein Liebesdrama ganz origineller Art fand seinen Abschluß vor dem Strafrichter in Moabit, und zwar mit der Freisprechung der wüthenden Braut, die nach Aussage ihres Vertheibigers im Grunde genommen ein sehr „weiches und liebebedürftiges Temperament“ habe. Fräulein Lieschen G., so hieß die treulos im Stich Gelassene, hatte geäußert, daß sie ihren Geladon, den Tischler K., der drei Jahre lang mit ihr ausgehalten, mit Odeum beziehe, sich selbst aber und ihre glücklichere Nebenbuhlerin erschießen wolle, und das hatte den etwas furchtsamen Finger der Tischlerei, obgleich die betrogene Liese gar kein Schießinstrument besaß, derartig in Angst gesetzt, daß er Hilfe beim Staatsanwalt suchte. Dieser stellte Strafantrag wegen wiederholter Bedrohung mit Verbrechen. Heute nun erschienen die Parteien vor dem Richter; Lieschen in Thränen gebadet. Nach erfolgter Freisprechung richtete Amtsgerichtsrath von Wartensleben noch einige ermahnende Worte an Fr. G. und rieth ihr, den ehemaligen Bräutigam fortan unbehelligt zu lassen, worauf dieselbe unter Schluchzen antwortete: „Ja, aber er muß mich auch heirathen!“

— Ein verunglücktes Kompliment. Dame: „Aber meine Bekannten versichern mir, daß ich mich seit dem Besuch des Bades sehr zu meinem Vortheil verändert habe!“ — Herr: „Bitte, gnädiges Fräulein können sich überhaupt nur zu ihrem Vortheil verändern!“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenroth

vom 5. bis mit 11. October 1887.

Geboren: 293) Dem Maschinenficker Louis Julius Reiter hier 1 Sohn. 294) Dem Schlosser Karl Robert Benkert hier 1 Sohn. 295) Dem Kaufmann Gustav Emil Tittel hier 1 Sohn. 296) Dem Handarbeiter Karl August Siegel hier 1 Sohn. 297) Dem Bäcker August Robert Friedel hier 1 Sohn. Aufgeboren: 52) Der Briefträger Karl Paul Schädig in Blauenhal mit der Näherin Anna Spigner daselbst. 53) Der königliche Grenzaufseher Ernst Friedrich Ferdinand Ohmann hier mit der Martha Magdalena verw. Stricker geb. Ohnstedt hier. (Eheschließung: 56) Der Premierlieutenant Hermann Weisner in Kiesa mit der Oberförsternerstochter Meta Selma Auguste Veyreuther in Dresden.

Bestorben: 184) Der Klempnermeister Ludwig Ferdinand Brandner hier, ein Ehemann, 58 J. 10 M. 7 T. alt. 185) Henriette Theresie Wilhelmine verw. Reißner, geb. Siegel hier, 71 J. 5 M. 2 T. alt. 186) Der Fabrikant Gottlieb Eduard Unger, ein Wittwer hier, 68 J. 11 M. 7 T. alt. 187) Des Buchbinders August Albin Reubert hier Tochter, Anna Frieda, 4 J. 7 M. 27 T. alt. 188) Des Maschinenfickers Ernst Emil Unger hier Tochter, Elsa Helene, 2 J. 1 M. 1 T. alt. 189) Des Maschinenfickers Gottlob Heinrich Quack hier Sohn, Curt Heinrich, 8 T. alt. 190) Anna Margaretha Quack, geb. Köhner, eine Gekraute hier, 33 J. 6 M. 25 T. alt.

Hiermit bringe ich mein reichhaltiges, in allen Artikeln bestens assortirtes Lager in empfehlende Erinnerung:

Kleiderstoffe, Neuheiten in **Reinwolle** und **Halbwolle** mit dazu passenden Besätzen.

Plüsch u. **Krimmer** in bunt und schwarz.

Filz, **Velour** u. **Bäkelröcke** von gewöhnlichen bis zu den feinsten Genres, sehr preiswerth!

Sämmtliche Winterartikel, als: hochfeine **Chenilletücher**, **Hauben** u. **Pullen** für Frauen und Mädchen. **Knabenmützen**, **wollene Strümpfe**, **Shawls** u. **Tücher** in allen Sorten, **seidene Handschuhe** mit Veloursbesatz, **schwarze** und **bunte Double-Tricot-Taillen**, gestricke **Herren-Armelwesten** &c. &c.

Velour-Lamas bester Qualität.

Bemdenflanelle u. **Barchente** von geringster bis zur besten Waare.

Ferner enthält mein **Confectionslager** viele geschmackvolle Neuheiten in **Dolmans**, **Kragenmäntel**, **Jäckchen**, **Regenpaletots** u. **Kindersachen**.

C. G. Seidel.

Reinwollene Bon, sowie **halbwollene Rockzeuge** in den schönsten Mustern.

Bemdentücher, **Chiffons**, **Chirtings**, **Biqué-Barchente**, feine **Bettfatins** und **Biqués** in allen Qualitäten.

Bettzeuge u. **Federinlets**, sehr billig!

Tischzeuge in fein gebil. Leinen, als: **Tafeltücher**, **Tischtücher**, **Servietten**, u. **Handtücher**, nur beste schlesische Fabrikate, sowie **rohleinen** u. **baumwollene Tischtücher**, **Handtücher** u. **Wischtücher** in größter Auswahl.

Taschentücher in **Reinleinen**, **Halbleinen** u. **Chirting**, weiß und buntkantig.

Strick u. **Bäkelwollen** in nur prima farbrächten, feinwolligen Garnen, große Auswahl.

Alle Schneiderartikel, **Cloths**, **Futtersachen**, **Seide**, **Knöpfe** &c. billigst!

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres, in seinem 59. Lebensjahre verschiedenen guten unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters u. Schwagers, des Klempnermstrs. **Ludwig Ferdinand Brandner**, fühlen wir uns gebrungen, Allen unseren innigsten Dank darzubringen. Dank Herrn Musikdirektor **Defer**, sowie den lieben Nachbarn für die veranstaltete Trauermusik, dem geehrten Gesangsverein „**Dryheus**“ für den dargebrachten Trauergesang, den lieben Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck, Herrn Pastor **Böttlich** für die erhebenden Trosteworte am Sarge, und allen denen, die den Verstorbenen noch zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten. Gott sei Ihnen allen ein reicher Vergelter!
Eibenstock, den 8. Okt. 1887.
Die trauernde Familie **Brandner.**

Union.

Heute Donnerstag:
Schlachtfest.
Vormittag 11 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Wurst**, Abends **Bratwurst** mit **Sauerkraut**.
Ergebenst
Robert Gerber.

Vorläufige Anzeige.

Deutsche Reichs-Rechtsschule
Verband Eibenstock.
Montag, den 17. ds., im Saale des „**Deutschen Hauses**“:

Theater
mit darauffolgendem **Ball**.
Der I. Verbandssechsteiler.

Eine Unterstube

ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei **Hermann Unger** im Winkel.

6. u. 7. Buch Moses

in deutscher Sprache versendet f. 5 M. **H. Jacobi**, Buchhandlg., Magdeburg.

Die Beleidigung gegen **Sulda Georgi** nehme ich hiermit zurück.
Emilie Dörffel, Eibenstock.

Zum Kirmisfeste in Rautenfranz

lade Gönner und Freunde höflichst ein. Vierkennern empfehle bei **reichhaltiger Speisefarte ff. Pilsner**, aus dem **Bürgerlichen Branhaus Pilsen**, sowie ein süßiges **Bairisch** aus der **Bavaria-Brauerei in Hof**. Den geehrten Damen empfehle **ff. Kaffee** mit verschiedenen Sorten **Auchen**. An beiden Tagen von **Nachmittag 4 Uhr** an **starkbesetzte Balkenst.**
Um gütigen Besuch bittet
Hochachtend
G. Schuster, Gastwirth.

Durch täglich neue Eingänge sämmtlicher Artikel in
Manufactur-, Mode- u. Leinenwaaren,

Herren-, Damen- und Kinder-Confection
sind meine Lager für die Herbst-Saison aufs Reichhaltigste sortirt. Besonders **günstige Abschlässe** und **Verbindungen** mit den **größten Firmen** gestatten mir die **denkbar billigsten Preise** zu stellen und bitte ich ein werthes Publikum um **gesl. Besichtigung** meiner Lager.

A. J. Kalitzki Nachflgr.

Proben und Auswahlendungen nach außerhalb übersende bereitwilligst.

Chinesische Thee's,
Becco, Soukong, Imperialthee,
à Pfund 3, 4, 5 und 6 Mark, **Prima Vanille**, à Schote von 25 Pfennig an, **Prima Ceylon-Zimmt** empfiehlt
J. Braun,
Drogen- u. Theehandlung.

Nestle's Kindermehl
Ruffe's Kindermehl
Timpe's Kraftgries
Knorr's Pastermehl
Reinen gemahl. Milchzucker
Condens. Milch
Kinderwein
hält empfohlen **J. Braun,**
Drogerie.

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten **Judischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Menescher Ausbruch

von der **Menescher-Import-Compagnie** in **Frankfurt a. M.** ist der edelste aller bis jetzt existirenden **Medizinal-Weine** und das beste **Stärkungsmittel** für alle schwächlichen und kranken Personen; sowie auch als **spezielles Heilmittel** für **Bleichsüchtige** und **Blutarme**, von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
In $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Originalflaschen à Mk. 3 —, Mk. 1,50 und Mk. — 75 bei
J. Braun,
Drogerie.

Eau de Cologne.

Mit dem heutigen Tage übertragen wir Herrn **W. Deubel** für **Eibenstock** und Umgebung den **Allein-Verkauf** unserer **Eau de Cologne** und bitten bei Einkauf auf unsere **Schutzmarke** zu achten.
Johann Maria Farina,
Röln am Rhein.

Gummi-Wäsche

zu den bekanntesten billigen Preisen empfiehlt
W. Deubel.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 63 Pfg.

Dank.

Für den reichen Blumenschmuck und für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer lieben Tochter **Anna Frieda** sagen hiermit Allen den tiefgefühltesten Dank.
Eibenstock, 11. Oktober 1887.
Die trauernde Familie
August Wehnert.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres guten Vaters und Bruders
Gottlieb Eduard Unger sagen hierdurch herzlichsten Dank.
Die Hinterlassenen.

Aromatische Haushalt-Seife
aus der Fabrik von
G. S. Dehmig-Weidlich
in Zeitz, Prov. Sachsen.

Diese Seife ist von anerkannt vorzüglicher Qualität und ausdauernder Waschkraft, dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten, giebt der Wäsche selbst einen angenehmen Geruch und ist als allerbeste und wegen ihres sparsamen Verbrauchs dabei billigte Waschseife für den Hausbedarf ganz besonders zu empfehlen. Dieselbe ist vollständig rein und neutral und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2—3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen.
Zu haben bei: **Rich. Schürer** und **G. Emil Tittel.**

Kindern reiche man im Sommer Milch nur mit Timpe's

Kindern-Nahrung *). **Milch** allein gegeben befördert leicht **Durchfall**. *) Packete à 40, 80 und 150 Pfg. bei **Apotheker Fischer.**

5 fleißige Sticker

sucht sofort **Friedrich Foerster.**

Maculatur-Papier

ist wieder vorrätzig bei **E. Hannebohn.**

Hierzu die Beilage: „**Humorist. Blätter.**“